

# Aufwachsen heute: Vernderungen der Kindheit - Probleme des Jugendalters

Von Rolf Gppel

*\*Download PDF | ePub | DOC | audiobook | ebooks*



DOWNLOAD



READ ONLINE

Produktinformation -Verkaufsrank: #556872 in BcherMarke: KohlhammerVerffentlicht am: 2007-04Abmessungen: 9.13 x .63b x 6.10l, .0 Pfund Einband: Taschenbuch298 Seiten | File size: 76.Mb

**Von Rolf Gppel : Aufwachsen heute: Vernderungen der Kindheit - Probleme des Jugendalters** before purchasing it in order to gage whether or not it would be worth my time, and all praised Aufwachsen heute: Vernderungen der Kindheit - Probleme des Jugendalters:

KundenrezensionenHilfreichste Kundenrezensionen1 von 1 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. anregende Darstellung mit medienpdagogischem DefizitVon Dr. Klaus MiehlingIn zwei Teilen, deren berschriften

dem Untertitel des Buches entsprechen, versucht der Autor, den Forschungsstand zum Thema "Aufwachsen heute" wiederzugeben und daraus seine eigenen Schlüsse zu ziehen. Dabei nimmt die Kindheit mit acht Kapiteln einen etwa doppelt so großen Raum ein wie das Jugendalter mit drei Kapiteln. Meist kommt Goppel zu einer vermittelnden Position, etwa bei den Thesen von der "Kindheit als Konstrukt" oder der "verplanten Kindheit". Verblüffend ist die Erkenntnis, wie glücklich sich Kinder selbst einschätzen angesichts der vielen Klagen über schulische Anforderungen. Die als weitgehend selbstverständlich angenommene These, dass "Verhaltensauffälligkeiten bei Kindern und Jugendlichen dramatisch zugenommen" hätten, relativiert der Autor, indem er auf die schwierige Vergleichbarkeit entsprechender Studien hinweist. Indes bemerkt er auch, dass sich die Mastbe dessen, was als "verhaltensauffällig" klassifiziert wird, im Laufe der Jahrzehnte verschoben haben könnten. Und dies dürfte wohl jeder Pädagoge, der entsprechend lange im Amt ist, bestätigen. Mit dem Werteverfall ist die Toleranz für kindliches und jugendliches Fehlverhalten angestiegen, und was früher als Frechheit und Aufpöflichkeit gewertet wurde, gilt heute als Zeichen von Reife und eines gesunden Selbstbewusstseins (vgl. Michael Winterhoff: "Warum unsere Kinder Tyrannen werden"). Dass die Delinquenz von Jugendlichen stark zugenommen hat, lässt sich angesichts einigermaßen objektiver strafrechtlicher Kriterien auch bei größtem Bemühen nicht abstreiten. Nachdem Goppel auch hier für und Wider abgewogen hat, stellt er fest, "dass durchaus auch besonnene und seriöse Gewaltforscher doch von einem deutlichen Zuwachs ausgehen" (S. 260), und zwar, wie die dann folgenden Beispiele zeigen, von nicht weniger als einer Verdopplung. Die These, dass Gewalttätigkeit "Ausdruck eines geschwächten Selbstwertgefühls" sei, kursierte lange Zeit unwidersprochen. Als sie aber experimentell überprüft wurde, bestätigten die Ergebnisse das Gegenteil. Der Autor relativiert dies dahingehend, dass die Probanden sich beim Ausfüllen der Fragebogen eher so darstellten wie sie gesehen werden wollen, nicht wie sie wirklich sind. Diese Behauptung ist berechtigt; dennoch erscheinen jedenfalls mir die wissenschaftlichen Ergebnisse plausibler und logisch nachvollziehbarer als die alte kognitionspsychologische Hypothese. Welcher Meinung man sich anschließt, ist jedenfalls, wie Goppel zu Recht bemerkt, von entscheidender Bedeutung für die Art der pädagogischen Intervention. Als Beispiel für eine musikalische Jugendkultur zieht der Autor Heavy Metal heran; offenbar aus dem einfachen Grund, dass sein damals 15-jähriger Sohn Anhänger dieser Musikrichtung ist oder war. Goppel übt Bedenken gegen den "Berbietungswettkampf in Sachen Brachialität der Musik und Brutalität der Texte und Bilder" (S. 228) und schildert Diskussionen mit dem Sohn, der meint, dem Vater "fehle eben die ironische Distanz dazu" (S. 230). Das Problem ist nur, dass diese ironische Distanz auch manchen der jugendlichen Hörer fehlt - und das gilt für andere gewalttätige Musikrichtungen wie Rap natürlich ebenfalls. Dass zudem nicht nur die Texte problematisch sind, sondern auch die Aggressivität der Musik an sich, das wird vom Autor, abgesehen von der soeben zitierten Formulierung von der "Brachialität", nicht thematisiert. Immerhin erkennt er, "dass derzeit nichts anderes so sehr Gemeinsamkeit (wenn auch noch keineswegs wirklich Gemeinschaft) unter bestimmten jugendlichen Gruppierungen stiftet und gleichzeitig so viel Abgrenzung zu anderen markiert, wie die gemeinsam gehörte Musik" (S. 232). Die entscheidende Rolle, welche die moderne populäre Musik für die Sozialisation und damit auch für die Charakterbildung der jungen Menschen einnimmt, wird, wie fast allgemein in den deutschen Sozial- und Erziehungswissenschaften, nicht erkannt. Es ist auch auffällig, dass Goppel beim Thema Musik, anders als sonst, völlig auf eine Betrachtung einschlägiger Literatur und wissenschaftlicher Studien verzichtet. Die zwangsläufig subjektiv getragene Erfahrung mit dem Einzelfall eines pubertierenden Sohnes, so anekdotenhaft interessant sie auch sein mag, kann das Phänomen der musikalischen Sozialisation und ihrer Folgen auch nicht annähernd erfassen. behauptet spiegelt sich die große Rolle der (Gewalt-)Medien als Erzieher beim "Aufwachsen heute" in dieser Publikation nicht wider. Davon abgesehen ist dem Autor insgesamt eine anregende und vernunftig abwägende Darstellung der allgemeinen Pädagogik und darin vorzufindender Positionen gelungen.

Produktbeschreibung 2007 Literaturverz. S. 279 - 298; 24 cm Stuttgart 298 S. [Pädagogik 300 Sozialwissenschaften, Soziologie, Anthropologie ]

Kurzbeschreibung Das Buch thematisiert die unterschiedlichen Aspekte, die für das Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen heute eine wichtige Rolle spielen und liefert ein differenziertes und realistisches Bild von den Problemen, aber auch Chancen angesichts eines beschleunigten kulturellen Wandels. In einzelnen Kapiteln, die auf unterschiedliche Problemfacetten des aktuellen Kindheits- und Jugenddiskurses bezogen sind, will das Buch dazu beitragen, jene Prozesse, die sich heute angesichts der veränderten Bedingungen des Aufwachsens zwischen Eltern und Kindern, zwischen Lehrern und Schülern und zwischen den Kindern und Jugendlichen untereinander abspielen, besser zu verstehen. Zentral ist dabei die Frage, was alle diese Veränderungen für die pädagogischen Beziehungsstrukturen und für die sich darin ausbildenden Persönlichkeitsstrukturen der Kinder und Jugendlichen bedeuten. Über den Autor und weitere Mitwirkende Prof. Dr. Rolf Goppel lehrt Allgemeine Pädagogik an der Erziehungswissenschaftlichen Fakultät der Pädagogischen Hochschule Heidelberg.